

# Chiemgauer regional: das neue Geld

Christian Gelleri

*»Die große Frage für die Zukunft wird sein: Wie werden wir uns zu benehmen haben gegenüber den Kindern, wenn wir sie so erziehen wollen, dass sie als Erwachsene in das Soziale, das Demokratische, in das Liberale in umfassendstem Sinne hineinwachsen können?«<sup>1</sup>*

In der Waldorfschule gibt es etliche Bemühungen, die Schüler auf ihrem Weg zum »Künstler«, zum »Demokraten« und zum »Unternehmer« zu begleiten. Gelobt werden an Universitäten und in Unternehmen sehr häufig die kreativen Fähigkeiten von Absolventen der Waldorfschulen, oft auch die Sozialkompetenz, doch bei Gesprächen fällt immer auch das Urteil auf: »Ein bisschen weltfremd sind sie ja schon, wirtschaftliche und rechtliche Zusammenhänge sind den Schülern weitestgehend unbekannt.« Ein möglicher Weg, dies zu ändern, wäre, den Stoffplan um das Fach Wirtschaft und Recht zu erweitern und anhand geeigneter Präsentations- und Arbeitsmaterialien anzufangen, den Schülern grundlegende Hintergründe darzubieten und den Unterricht durch schüleraktivierende Lernformen zu bereichern.

Die Freie Waldorfschule Chiemgau geht einen anderen Weg: Sie bietet den Schülern der Oberstufe in freiwilligen Unternehmensprojekten an, sich als Jungunternehmer zu betätigen. Schülerunternehmen werden an den meisten Schulen in der Regel als sogenannte »Übungsfirmen« betrieben, die exemplarisch echte Unternehmensabläufe in die pädagogische Situation transformieren und Handlungsabläufe relativ realistisch simulieren. Zwar erfüllt dies durchaus den Zweck, die praktischen Fähigkeiten der Schüler zu stärken. Oft bleiben Übungsfirmen aber bei einem Lernen durch Nachahmen und einem Fortschreiben bestehender Strukturen stehen. In der Pubertät gilt es aber, auf eine neue Ebene des Lernens zu gehen. Rudolf Steiner bezeichnet das als »Hineinstellen in die Welt«<sup>2</sup>, um ihre Rätsel wahrzunehmen, zu entschlüsseln und bewusst gestalten zu lernen.

Da ist es nur konsequent, ein echtes Unternehmen aufzubauen, das sich der harten Wirtschaftsrealität stellt. Nun schickt man die Schüler nicht auf die Straße und sagt: Entwickelt die Idee, mietet euch Räume usw. Es braucht die Einbettung in ein pädagogisches und strukturelles Umfeld, insbesondere die Betreuung durch eine verantwortliche Lehrkraft und die Mitnutzung der schulischen Infrastruktur.

Anfang dieses Schuljahres wurden in Prien drei Schülerunternehmen gegründet: die

1 Rudolf Steiner: Die Erziehungsfrage als Soziale Frage, Tb. 735, GA 296, Dornach 1997, S. 17

2 Rudolf Steiner: Die geistig-seelischen Grundkräfte der Erziehungskunst, 9. Oxford-Vortrag, Tb. 604, GA 305, Dornach 1990, S. 168 f.



*Die Priener Schüler mit ihrem Lehrer Christian Gelleri und dem Bürgermeister (rechts)*

Büroartikelfirma »Heftmax«, das Solarunternehmen »Strom vom Schuldach GbR« und das Gutschein-Netzwerk »Chiemgauer regional«. Betrieben wird das im Oktober 2002 gegründete Schülerunternehmen Chiemgauer regional von sechs Schülerinnen und drei Lehrern. Ziel ist es, ein regionales Netzwerk von Unternehmen, Kunden und Vereinen aufzubauen, für die Vision einer nachhaltigen Wirtschaft zu sensibilisieren und ein regionales Gutschein-System aufzubauen.

## Die Unternehmensidee »Chiemgauer«

Geld ist seinem Wesen nach ein Medium, das Fähigkeiten vermittelt und Leistungen ermöglicht. Differenziert man die Funktionen des Geldes, so zeigt es sich als Wertmesser und Zahlungsmittel, als Kreditmittel sowie als Schenkungsmittel. Ursprünglich gab es in den alten Kulturen nur das Schenkgeld im Zusammenhang mit Opfergaben, später wurde es abgelöst durch das Leihgeld und kurz darauf verwendet als Kaufgeld. Doch es degenerierte immer mehr zu einem Hortungs- und Spekulationsmittel. Bereits die Hälfte aller Euros befindet sich laut Aussage des Ifo-Instituts München entweder in Schwarzmärkten oder außerhalb der Währungsunion. In den Regionen fehlt dieses Geld. Regional gebundenes Geld kann diesem Trend etwas Kraftvolles entgegenstellen. Ein demokratisch definiertes Zahlungsmittel schafft eine gesunde Basis für die Zusammenarbeit in der Region.

Die Unternehmensidee des »Chiemgauer-regional-Teams« besteht darin, einen Gutschein herauszugeben, der mit der Zeit altert und das Schenken in den Wirtschaftskreislauf integriert. Die Idee des »alternden Geldes« stammt von Silvio Gesell (1862-1930),

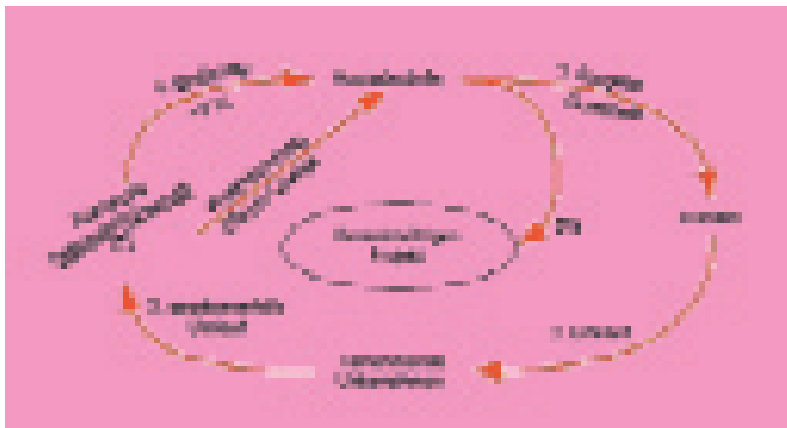
der eine Umlaufsicherung auf Geld gefordert hat, damit Geldbesitzer nicht mehr gegenüber den Leistenden bevorzugt werden. Steiner hebt dieses Verdienst Gesells ausdrücklich hervor: »Und damit Geld, das nicht in Produktionsbetrieben arbeitet, nicht mit Umgehung der Maßnahmen der Wirtschaftsorganisation von Inhabern zurückbehalten werde, kann Umprägung oder Neudruck von Zeit zu Zeit stattfinden. Aus solchen Verhältnissen heraus wird sich allerdings auch ergeben, dass der Zinsbezug von einem Kapitale im Laufe der Jahre sich immer verringere. Das Geld wird sich abnützen, wie sich Waren abnützen.«<sup>3</sup>

Steiner betont jedoch auch, dass eine Umlaufsicherung allein nicht ausreiche, sondern ein ganzheitlicher Begriff des Geldes erarbeitet werden müsse. Für ihn ist das Schenken der Schlüssel zu geistigen Innovationen. Besonders die Bildung sei angewiesen auf Schenkungen, die letztlich nur über das Wirtschaftsleben entstehen können. Das Chiemgauer-regional-Team hat einen solchen Schenkungsanteil in das System eingebaut, ohne dass der Konsument mehr bezahlen muss. Getragen werden die Schenkungen von den sogenannten »Überschussunternehmen« im Wirtschaftsleben (Wilhelm Schmudt, 1898-1992), die den »Unterschussunternehmen« im Kulturleben finanzielle Mittel zur Verfügung stellen.

## So funktioniert der Chiemgauer

Die Gutscheine werden gegen Euro im Wert Eins zu Eins ausgegeben und von den Kunden bei den mittlerweile 40 teilnehmenden Geschäften und Unternehmen eingelöst. Die Geschäfte sammeln die Gutscheine. Am Ende des Monats holt der zuständige Betreuer die Gutscheine ab. Chiemgauer regional überweist den Gutscheinebetrag abzüglich fünf Prozent. Von den fünf Prozent gehen drei Prozent an ein gemeinnütziges Projekt (zum Beispiel Neubau der Waldorfschule Chiemgau oder Feuerwehrauto des Marktes Prien), und zwei Prozent verbleiben als Einnahme beim Schülerunternehmen. Von dort beginnt der Kreislauf wieder von Neuem.

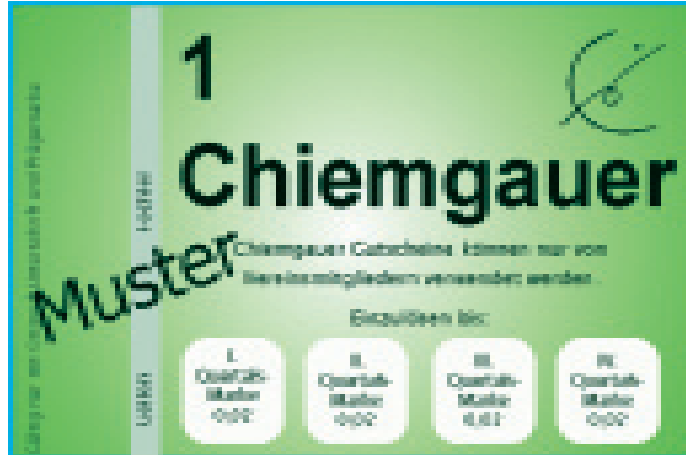
Einige Unternehmen geben den Gutschein an ihre Lieferanten weiter, damit sich die Belastung auf mehrere Schultern verteilt. Auf diese Weise entsteht langsam ein Kreislauf.



3 R. Steiner: Die Kernpunkte der Sozialen Frage, S. 132 f. Tb. 606, GA 23, Dornach 1991

*Kreislauf des Chiemgauers*

Allerdings stößt man hier auch auf Grenzen, da Unternehmen größere Beträge bargeldlos abwickeln. Hierfür wird in Zusammenarbeit mit Experten und einer Bank ein elektronischer Verrechnungsring entwickelt, der in einem weiteren Schritt eine Kundenkarte beinhalten soll.



Für die Einheimischen dienen die Gutscheine als regionales Identifikationsmedium, indem sie sagen: »Wir bezahlen mit *unseren* Chiemgauern!«

## Erfolgreicher Regiogeld-Kongress

Zum Start des Schülerunternehmens Chiemgauer regional fand am 8. und 9. März in Prien der 1. Regiogeld-Kongress unter dem Motto »Jenseits der Globalisierung – mit-tendrin im Neuen Miteinander« statt. Mit dem »Chiemgauer« konnten bereits alle Angebote während des Kongresses bezahlt werden. Ein Teilnehmer: »Die Scheine sehen so wunderschön aus mit den Kunstwerken auf den Rückseiten, und sie gehen leicht von der Hand, einige behalte ich mir aber, da die erste Auflage gering ist und der Wert sicherlich steigt, wenn Sammler davon Wind bekommen.« Der Priener Bürgermeister Christian Fichtl zeigte sich im Grußwort begeistert von der Idee, dass gemeinnützige Projekte in der Region durch den Kauf von Chiemgauern finanziert werden können.

Prof. Margrit Kennedy, eine international bekannte Beraterin von regionalen Geldprojekten und Buchautorin, zeigte anhand ihrer Schaubilder, wie tief die Wirtschaftskrise bereits vorangeschritten sei und dass schleunigst etwas unternommen werden müsse. Nicht Krieg oder Schuldenmachen sei die Lösung, sondern ein neues Geldsystem, das im Vergleich zu den anderen Varianten fast nichts kostet. Sie betonte, dass der Ansatz von Chiemgauer regional der erste Schritt für ein regionales Geld sei. Dieses würde kleinen und mittleren Unternehmen in der Region zu mehr Unabhängigkeit verhelfen. Hans Diefenbacher, Berater der evangelischen Kirche für Umweltfragen, veranschaulichte an Beispielen aus Irland und England, wie Regionen in kürzester Zeit aufblühten, als sie ein regionales Geld einführten.

Johannes Stüttgen, ein langjähriger Freund und Schüler von Joseph Beuys, betrachtete das Geld aus der Perspektive des Künstlers. Die Kunst gehe immer von einem Ich aus, das in Aktion tritt, um eine bestimmte Form zu erreichen. Dieses Grundprinzip ließe sich auf das soziale Geschehen erweitern, wenn wie hier die Schule in Aktion tritt, um einen



*Margrit Kennedy berät Geldprojekte*

Impuls in der Region zu setzen. Es sei die höchste Pflicht der Schule und der Hochschule, die soziale Mitwelt wahrzunehmen und zu gestalten. Der von den Lehrern und Schülern gestaltete Gutschein sei somit ein Kunstwerk, das dazu auffordert, dass die Mitwelt sich ebenfalls aktiv an diesem Kunstwerk beteiligt.

## Perspektiven

Das Beispiel des Schülerunternehmens Chiemgauer regional zeigt, wie die Waldorfschule sich stärker mit der Außenwelt verbinden und Impulse für wichtige gesellschaftliche Fragen geben kann. Die Region Chiemgau spürt den frischen Wind der Unternehmer und beginnt, sich für die Schule und ihre Arbeit zu interessieren. Natürlich gab es auch schon vorher durch künstlerische Darbietungen und sportliche Erfolge der Schule Kontakte, doch dass die Waldorfschule sich auch in eine wirtschaftliche Krise einmisch, ist sowohl für die Lehrer und Eltern als auch für die Menschen im Umfeld der Schule eine neue Erfahrung. Sicherlich braucht es noch Zeit, bis sich alle an den Gedanken einer impulsgebenden und vernetzten Schule gewöhnen, doch der Erfolg zeigt, dass die Zeit reif ist für neue Lernformen, die bewährte alte ergänzen; und dass sie reif ist für innovative Ideen, die bestehende Strukturen bereichern und transformieren.

*Zum Autor:* Christian Gelleri, Lehrer für Wirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik an der Waldorfschule Chiemgau, Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Fachhochschule Rosenheim und der Wirtschaftspädagogik an der Universität München.



*Beuys-Kenner Johannes Stüttgen während seines Vortrages auf dem Regiogeld-Kongress*